

Gott lässt mich nicht zu kurz kommen!

Thema: Gnade

Lesung: Kol 1,3-8

Gott lässt mich nicht zu kurz kommen!

1. Die existente Hoffnung verändert unsere Existenz (Kol 1,3-5)

Kol 1,3-5: Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten, da wir von eurem Glauben an Christus Jesus gehört haben und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist. Von ihr habt ihr zuvor gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums,

Wir Christen glauben an eine "Hoffnung, die für uns in den Himmeln aufbewahrt ist". Es handelt sich um ein Konkretum.

Wir hoffen also nicht nur auf den Himmel, sondern wir wissen durch den Glauben, dass für uns in den Himmeln eine "Hoffnung" aufbewahrt ist.

Schon unser Glaubensvater Abraham erwartete eine ganz konkrete "Hoffnung", eine himmlische Stadt (Hebr 11,9-10).

Der christliche Glaube beruht überraschenderweise auf einem himmlischen Konkretum (Hebr 11,1). Dieses beeinflusst - durch den Glauben - bereits unsere heutige Existenz. Sie schenkt uns ein neues Heimatgefühl und ein neues Bürgerrecht. Sie schenkt uns die Liebe zu unserem neuen Volk, dem wir selbst angehören.

Natürlich wäre die menschliche Seele zu schwach, als dass sie sich einfach durch ein erneuertes Denken verändern könnte. Wir können der Bruderliebe durch die Erkenntnis, dass wir zum gleichen Gottesvolk gehören, zwar die Türe öffnen, doch wirklich selbstlos lieben können wir deswegen noch nicht. Hierzu bedarf es der göttlichen Kraft. Der Geist Gottes ist es, der durch den Glauben in unser Herz kommt und uns befähigt, unsere Glaubensgeschwister selbstlos zu lieben (Kol 1,8).

Kol 1,8: und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.

Hebr 11,9-10: Durch Glauben siedelte er sich im Land der Verheissung an wie in einem fremden und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheissung; denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

Hebr 11,1: Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.

2. Die frohe Botschaft der existenten Hoffnung (Kol 1,5-8)

Kol 1,5-8: wegen der Hoffnung, die für euch in den Himmeln aufbewahrt ist. Von ihr habt ihr zuvor gehört im Wort der Wahrheit des Evangeliums, das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt. So habt ihr es gelernt von Epaphras, unserem geliebten Mitknecht, der ein treuer Diener des Christus für euch ist und uns auch eure Liebe im Geist kundgetan hat.

Diese konkrete Hoffnung ist unsichtbar. Sie muss deshalb bekannt gemacht werden. Dies geschieht durch das Wort der Wahrheit, welches durch die Hoffnung zur frohen Botschaft wird - eben zum "Evangelium".

Dieses Evangelium trägt auf der ganzen Welt Frucht. Es ist also für alle Menschen und überwindet alle kulturellen und ethnischen Grenzen.

Das Evangelium braucht Menschen. Die Kolosser lernten das Evangelium von Epaphras, der als "treuer Diener des Christus" den Kolossern das Evangelium verkündet hatte. Hier haben wir eine erste Schnittstelle, welche die Verbreitung des Evangeliums hindern kann: der Mensch. Gott sucht nach "treuen Dienern", welche bereit sind, sich für Gott, sein Evangelium und andere Menschen hinzugeben.

Dieses Evangelium wächst. Es schliesst also eine göttliche Dynamik mit ein. Zu dieser göttlichen Dynamik gibt es einen Schlüssel. Wir werden im folgenden Punkt darauf eingehen.

3. Der springende Punkt der frohen Botschaft der existenten Hoffnung: Gnade (Kol 1,6)

Kol 1,6: das zu euch gekommen ist, wie es auch in der ganzen Welt ist und Frucht bringt und wächst, wie auch unter euch von dem Tag an, da ihr es gehört und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt habt.

Das Evangelium beinhaltet eine göttliche Dynamik. Es will wachsen - in unserem Leben, in unserer Familie, in unserem Umfeld. Doch diese Dynamik bedarf zweierlei:

1. Der Mensch muss das Evangelium von anderen Menschen hören (siehe unter 2.).
2. Der Mensch muss im Evangelium Gottes Gnade erkennen.

Gottes Gnade zu erkennen erscheint uns zunächst vielleicht als etwas Selbstverständliches, ja vielleicht sogar als etwas Banales. Doch der erste Eindruck trügt.

In Wirklichkeit hat der Mensch - auch der Christ - grosse Mühe, an Gottes Gnade zu glauben. Gottes Gnade bedeutet ja nichts anderes als die Wahrheit, dass Gott es mit uns - mit mir(!) - gut meint.

Der Mensch, welcher diese Tatsache verinnerlicht hat, kann sich im (Überlebens-)kampf entspannen. Er lebt nicht aus seiner eigenen Kraft und seinem eigenen Vermögen heraus, sondern aus Gottes Kraft und Versorgung.

So konnte unser Glaubensvater Abraham dem Lot rigoros vorschlagen, er solle sich doch zuerst das Land aussuchen, welches er für seine Herde wählen will. Lot liess sich nicht zweimal bitten und wählte das beste Weideland. Abraham nahm den Rest. Doch kaum war Lot weg, kam Gott zu Abraham und verhiess ihm das ganze Land Kanaan als Besitz seiner Nachkommen (1 Mose 13,14-15). Abraham wusste: Gott lässt ihn nicht zu kurz kommen! Die gleiche Haltung wird in 1 Mose 14,22-24 noch einmal bestätigt.

Hast du dieses Wissen auch? Sagen wir doch einmal laut: Gott lässt mich nicht zu kurz kommen! Oh, das klingt wunderbar! Sagen wir es doch gleich noch einmal: Gott lässt mich nicht zu kurz kommen!!!

Nun kommen wir zum "Deshalb". Gott lässt mich nicht zu kurz kommen, deshalb...

- ... brauche ich nicht um das Erbe meiner Eltern zu kämpfen
- ... brauche ich keine Angst zu haben, meine Kinder kämen in ihrer Entwicklung zu kurz
- ... brauche ich mich nicht für meine Bedürfnisse zu ereifern
- ... kann ich anderen Menschen ihre Verfehlungen mir gegenüber vergeben
- ... kann ich mich für das Reich Gottes ganz investieren
- ... kann ich grosszügig für das Reich Gottes spenden

Hoppla: Spätestens jetzt sollte uns der 20er hinuntergefallen sein. "Nein, so einfach ist das nicht!" ruft es jetzt in unseren Gedanken. "Das ist etwas gar naiv." Wirklich? Vielleicht so naiv, wie der Glaube eines Kindes (vgl. Mt 18,3)?

Jetzt ist es wohl jedem aufgegangen, dass wir durchaus Mühe haben, an Gottes Gnade für unser Leben zu glauben. Genau aber dieser Glaube an Gottes Gnade ist es, welcher uns die göttliche Dynamik des Evangeliums erschliesst. Wir müssen uns also unserem tief sitzenden Misstrauen Gott gegenüber stellen. Wir müssen dieses Misstrauen angehen, wenn wir wollen, dass Gottes Evangelium in unserem Leben und durch unser Leben wirken und triumphieren kann.

Als Erstes ist es einmal gut, wenn wir uns bewusst sind, dass der Teufel selbst dieses Misstrauen sät. Das hat er schon bei Eva im Paradies getan (1 Mose 3,1-5) und er tut es auch heute noch ungeniert weiter. Sicher, er wird wohl in den wenigsten Fällen eine Schlange gebrauchen, doch er bedient sich anderen - auf jeden Fall "listigen" - Elementen. Die Ursache für unser Misstrauen Gott gegenüber ist also nicht nur allenfalls in unserer Kindheit zu suchen, sondern geht auf eine geistige Wirklichkeit in unserer Welt zurück. Gottvertrauen hat Gegenwind!

Als Zweites dürfen wir auch etwas Geduld mit uns selbst haben. Unser Vertrauen in Gottes Gnade kann wachsen!

Es lohnt sich, Gott in konkreten Situationen Vertrauen zu schenken.

Es lohnt sich, unsere Anliegen im Gebet an Gott abzugeben.

Es lohnt sich, uns für das Reich Gottes in andere Menschen zu investieren.

Es lohnt sich, ein Teil unserer Finanzen für das Reich Gottes zu investieren.

Wenn wir dies tun, werden wir feststellen, dass Gottes Gnade real erlebbar ist. Wir werden erleben, dass der Glaubenssatz: "Gott lässt mich nicht zu kurz kommen" wahr ist.

Je mehr wir Gottes Gnade im Evangelium erkennen, desto mehr erleben wir die göttliche Dynamik im Evangelium. Dieses Evangelium will wachsen - auch in unserem Leben, in unserer Familie, in unserem Umfeld. Der Schlüssel hierzu ist die Erkenntnis von Gottes Gnade: Gott lässt mich nicht zu kurz kommen!!!

1 Mose 13,14-15: Und der HERR sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf, und schaue von dem Ort, wo du bist, nach Norden und nach Süden, nach Osten und nach Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für ewig.

Mt 18,3: und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.

1 Mose 3,1-5: Und die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Von allen Bäumen des Gartens dürft ihr nicht essen? Da sagte die Frau zur Schlange: Von den Früchten der Bäume des Gartens essen wir; aber von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens [steht], hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und sollt sie nicht berühren, damit ihr nicht sterbt! Da sagte die Schlange zur Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiss, dass an dem Tag, da ihr davon esst, eure Augen aufgetan werden und ihr sein werdet wie Gott, erkennend Gutes und Böses.